

WO RUHESUCHER AUF RENTIERE TREFFEN

Fjällnäs ist eine skandinavische Hotelllegende. Einsam an einem jämtländischen Bergsee gelegen, bietet der Ort schier übersinnliche Stille und wohltuend frisches Design

TEXT ULRICH CLEWING



Nordische Gastfreundlichkeit seit 1882: Das Hauptgebäude am See näherte die Architektin Shideh Shaygan, soweit es ging, dem Originalzustand an. Hinzukamen neu eine Lodge für Veranstaltungen, zwei Gästehäuser und ein Spa.

Das milde Licht des Nordens? Von wegen. Bei der Ankunft in Trondheim ist das Meer pechschwarz. Die sanft geschwungenen Hügel sind düster wie die Nacht, die dichten Wolken dunkelgrau. Man hätte auch schneller nach Fjällnäs gelangen können, der nächste Flughafen Røros, auf dem kleinere Maschinen landen, ist 40 Autominuten von Schwedens ältestem Berghotel entfernt.

Doch die Anreise über die norwegische Hafenstadt lohnt sich: Die gut zweistündige Fahrt ist die beste Vorbereitung auf das, was einen am Ziel

erwartet. Je weiter die Schnellstraße 705 in Richtung Süden führt, desto kleiner werden die Dörfer. Dafür geht es an reißenden Flüssen entlang, durch enge Täler, vorbei an Wasserfällen und schier endlosen Birkenwäldern. Dann, zwanzig Kilometer hinter der norwegisch-schwedischen Grenze, liegt an einem Bergsee das Fjällnäs-Hotel. Im ersten Moment wirkt die Ansammlung der acht Häuser – abgesehen von der großartigen Lage – fast ein wenig unspektakulär. Aber das täuscht. „Fjällnäs ist eine schwedische Legende“, schwärmt die

Architektin Shideh Shaygan, die vor drei Jahren mit der Sanierung des Haupthauses beauftragt wurde. „Manche Familien kommen schon seit mehreren Generationen hierher.“

Jedenfalls kann man sich lebhaft vorstellen, was in Jonas Aslund vorgegangen sein muss, als er im Jahr 1880 diese gottverlassene Gegend durchquerte. Der Rechtsanwalt eines angesehenen Stockholmer Handelshauses befand sich auf dem Weg zu einer Vertragsunterzeichnung in Røros. Vom Fahrdamm aus blickte er hinunter zur kleinen Bucht, sah, wie der Wind das



In der Lounge flackert der Kamin, und auch sonst ist es hier so behaglich wie im Wohnzimmer. Sofas und Tisch kamen von Swedese Möbler, die Fifties-Sessel entwarf Folke Ohlsson. Unten der Ausblick vom Spa in die Landschaft.

Wasser leicht kräuselte und die Bergkette am anderen Ufer sich scharf gegen den fahlen Himmel abzeichnete. Ergriffen von der Schönheit der Natur, beschloss er spontan, an dieser Stelle ein Grundstück zu kaufen und darauf ein Ferienhaus zu errichten.

Zwei Jahre später wurde es fertig, und da es ein bisschen zu groß geraten war, nahmen die Aslunds auch zahlende Gäste auf. Schon bald wurde Fjällnäs des gesunden Klimas wegen ein beliebter Treffpunkt reicher Schweden, die meist den ganzen Sommer blieben, darunter vor allem Aristokraten – nur die konnten sich so lange Reisen leisten. Sogar ein Mitglied der königlichen Familie, Prinz Karl, bezog regelmäßig Quartier (und heute staunt man über die bürgerlichen Dimensionen seiner einstigen Unterkunft). Seitdem haben die Besitzer mehrfach gewechselt, und inzwischen ist auch im Winter Hauptsaison: Tännålen, eines der großen Skigebiete des Landes, liegt 15 Kilometer weiter südlich, doch am guten Ruf des Hauses hat das nichts geändert.

Vor vier Jahren bekam das Hotel mit der Familie Bertmar seine heutigen Eigentümer. Sie entschieden, das Ensemble zu sanieren sowie um zwei Gästehäuser, ein Spa und die Aula Capella, einen Veranstaltungsort für Hochzeiten und ähnlich erfreuliche Anlässe, zu erweitern. Zwei miteinander befreundete Architektinnen, Shideh Shaygan

und Fanny Sachs, teilten sich den Auftrag. Shideh Shaygan lebt zwar in Stockholm, wohin sie mit achtzehn aus ihrer Geburtsstadt Teheran gekommen war, doch als begeisterte Skifahrerin kannte sie das Hotel schon lang. Ihr war klar, dass exaltierte Designexperimente von vornherein ausschieden und vielmehr traditionel-



FOTOS: ROLAND PERSSON / FJÄLLNÄS

les Bauen, die Verwendung von Holz und einheimischem Mobiliar gefragt waren. „Bei der Sanierung des Hauptgebäudes mussten wir allein deshalb vorsichtig sein“, erklärt Shaygan, „weil Fjällnäs eine nationale Institution ist und seinen festen Platz im kollekti-

DER HERBSTWALD IST EIN FARBSCHOCK, WINTERS TÜRMTE SICH DER SCHNEE OFT MANNSHOCH.

ven Gedächtnis hat.“ Zunächst einmal arbeitete sie sich durch eine Menge alter Fotos aus den zwanziger und dreißiger Jahren, um zu studieren, wie es seinerzeit im und um das Hotel aussah. Dann entfernte sie etliche nachträgliche Einbauten, legte im Eingangsbereich die alten Deckenbalken frei und erweiterte zugleich auch Lobby und Bar, die dadurch jetzt schön großzügig und luftig anmuten.

Für die restlichen Gebäude auf dem weitläufigen Gelände war Fanny Sachs zuständig. Auch sie hielt sich streng an die Vorgabe, authentisch zu bauen. Zwischen Altem und Neuem sollte es keinen Bruch geben, also errichtete die Architektin die hinzukommenden Gebäude in der überlieferten Bauweise, bei der Wände nur aus zwei Holzverschalungen und einer Isolierschicht dazwischen bestehen. Für die Böden



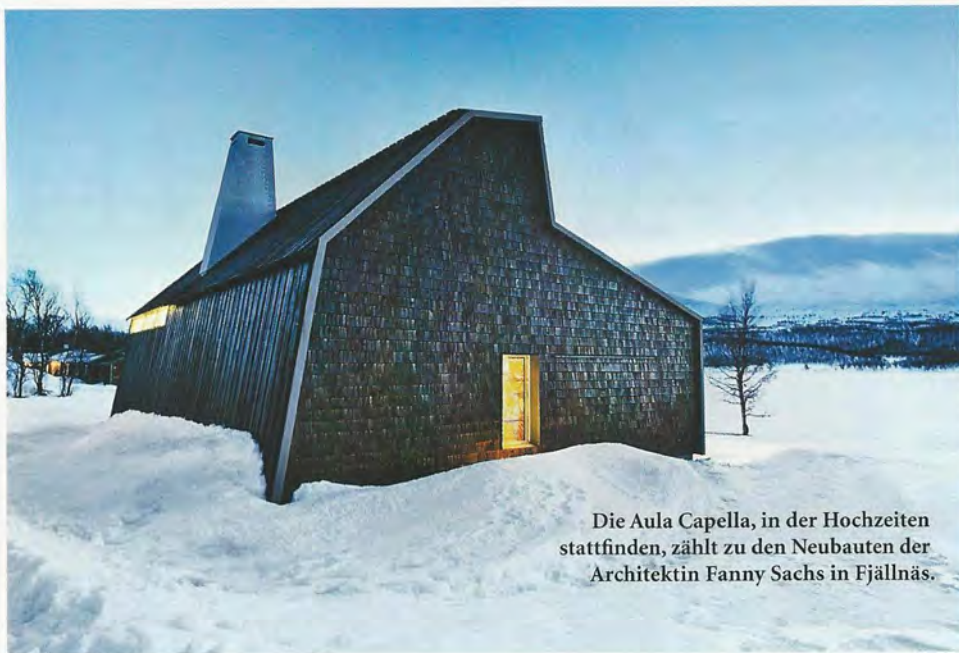
verwendete sie entweder ebenfalls Holz oder den in der Region verbreiteten dunklen Schiefer. Obwohl das Fjällnäs-Hotel über insgesamt 43 Zimmer verfügt, hat man stets den Eindruck, man befinde sich in einem Privathaus, so angenehm überschaubar sind die Dimensionen. Apropos: Die Schilder für die Notausgänge sind für

deutsche Augen ein bisschen groß geraten (anscheinend ist Volvo in Schweden nicht nur das gefühlte am meisten verkaufte Auto, sondern eine Lebensart). Besonders reizend wirken die beiden Suiten im „Haus Ugglebo“ rechts vom Hauptgebäude. Es liegt etwas tiefer als die übrigen unmittelbar am See, sodass man von der Badewanne aus den Wellen dabei zusehen kann, wie sie ans Ufer klatschen.

Wer wissen möchte, wie Holz als Baustoff größtmögliche Gemütlichkeit erzeugt, braucht nur nach Fjällnäs zu blicken. Und behaglich muss dieses Hotel auch sein, denn seine Umgebung wirkt dermaßen einsam und verlassen, dass einem fast ein wenig mulmig werden kann. Im Herbst leuchtet der Wald hellgelb und grün, dazu schillert die von weitem so eintönig wirkende Heide aus der Nähe betrachtet in den leuchtendsten Farben. Und im Winter fallen schnell mal zwei Meter Schnee – immerhin befindet sich Fjällnäs in den gleichen Breiten wie die Südspitze Grönlands. Das Hotel wirbt unter anderem mit 300 Kilometern gespurrter Loipen. Und was, wenn man sich in der Dämmerung verirrt? Bei einem Sturz den Knöchel ver-

Die Gästezimmer sind klar gestaltet, für Aufmunterung sorgen Streifen von Paul Smith oder Missoni Home. Oben führt eine Leiter zur Galerie mit einem weiteren Bett. Kaufinfo im AD Plus.





Die Aula Capella, in der Hochzeiten stattfinden, zählt zu den Neubauten der Architektin Fanny Sachs in Fjällnäs.

staucht? Einem eifersüchtigen Rentierhirsch in die Quere kommt? Für solche Fälle hat man an der Rezeption Sicherheitstipps parat, die klingen, als täte man gut daran, sie tunlichst zu befolgen. Zum Beispiel, nach Möglichkeit nicht allein draußen auf Tour zu gehen. Wenn es trotzdem unbedingt sein muss, sollte man Nachricht hin-

terlassen, wohin man aufzubrechen gedenkt und wann mit der Rückkehr zu rechnen sei. Zum Glück, das ergab ein Eigenversuch, der einem Großstädter zusätzlich Beruhigung verschaffen mag, hat man in der Region noch im entlegensten Winkel hervorragenden Mobilfunkempfang. Wer nicht zum Sport hierherkommt, son-

REISE HOTEL

dern einfach, um Ruhe und Abstand vom Arbeitsalltag zu finden, wird ebenfalls nicht enttäuscht. Die nahezu vollständige Abwesenheit zivilisatorischer Begleitübel zeitigt erstaunlich rasch Wirkung. Übrigens: In anderen, ähnlich idyllischen Hotels findet man ja oft den Hinweis, dass aus Rücksicht auf die Entspannung suchenden Gäste keine Zimmer an Familien mit Kindern unter zwölf Jahren vermietet werden – man braucht wirklich kein gestresster Vater zu sein, um das dann immer ein wenig unsympathisch zu finden. In Fjällnäs dagegen wurde dem Nachwuchs in der Lobby mit Sesseln und Tischen im Miniaturformat eine eigene Sitzecke eingerichtet.

Dem allgemeinen Anspruch wird selbstverständlich auch die Küche gerecht. Von jeher galt die Saisonarbeit an den Fjällnäs-Herden als Durchgangsstation für ambitionierte Köche, wovon in der Vergangenheit so manches mit Michelin-Sternen dekorierte Restaurant in Stockholm profitierte. Und der aktuelle Chef de Cuisine, der junge Nikolai Ljøkjel, kocht ebenfalls wie jemand, der eine große Zukunft

vor sich hat. Auf der Rückfahrt nach Trondheim kam es dann übrigens noch zu einer Begegnung mit einer kleinen Rentierherde. Zu meiner Erleichterung konnte ich feststellen, dass die Tiere Kontakt zu Menschen offenbar gewohnt sind: Sie ließen sich weder von einem mit deutlich über-

höhter Geschwindigkeit nahenden Auto noch durch lautes Hupen aus der Ruhe bringen. In gemächlicher Gangart überquerten sie die Schnellstraße 705, ohne den Eindringling eines Blickes zu würdigen. □

Premium-Doppelzimmer ab 180 Euro, +46 684 23030, fjallnasreserve.com



Im Speisesaal aus den Thirties diniert man auf Stühlen von Carl Malmsten oder Bänken mit Kvadrat-Bezug unter Messingglocken von Alvar Aalto. Oben der See an einem Herbstmorgen.

